

MASCHINENRAUM DER GÖTTER

Wie unsere Zukunft erfunden wurde

Eine Ausstellung in Frankfurt am Main



Maschinenraum der Götter. Ausstellung in der Skulpturensammlung des Liebighauses, Frankfurt
Fotos: © Fiebag

DIPL.-FINANZW. NICOLAS BENZIN

Professor Dr. Vinzenz Brinkmann, seit langem bekannt für das Kuratieren bedeutender Ausstellungen, überrascht derzeit erneut das Publikum in Frankfurt am Main mit der Sonderausstellung „*Maschinenraum der Götter. Wie unsere Zukunft erfunden wurde*“ im Liebighaus.

Der 1958 in Göttingen geborene klassische Archäologe präsentiert zusammen mit einem Team internationaler Wissenschaftler eine Geschichte der Technik, die 5000 Jahre umfassen soll. Neben zahlreichen Rekonstruktionen, interaktiven Multimediainstallationen und Projektionen stehen 97 Ausstellungsobjekte im Mittelpunkt der Ausstellung, die die Geschichte der Mathematik, der Mechanik und Feinmechanik, der Optik, der Astronomie und der Automation von den Sumerern bis hin in die europäische Neuzeit veranschaulichen sollen. Bei vielen der Objekte handelt es sich um Leihgaben renommierter Sammlungen aus ganz Europa und den USA, die man in dieser Zusammenstellung noch nicht gesehen haben dürfte.

Besonders herauszuheben ist als Weltpremiere die Präsentation neuester wissenschaftlicher Forschungsgeb-

nisse von Prof. Dr. Tony Freeth (University College London) zur in der Paläo-SETI seit Jahrzehnten bekannten *Maschine von Antikythera*, die hier zu Recht als einzigartiger analoger Computer bezeichnet wird und der gleich drei Ausstellungsräume gewidmet werden. Neben der Darstellung von Rekonstruktion und Arbeitsweise des Mechanismus' auf drei HD-Bildschirmen



Die Erschaffung des Menschen durch Prometheus wird als ein „antiker Biotechno-Mythos“ beschrieben, da das erste menschliche Wesen nicht magisch belebt, sondern Stück für Stück aus einer Gerüststruktur zusammengebaut wurde

können sich die Besucher an eigens in jedem der drei Räume eingerichteten Computerstationen interaktiv über alle bislang bekannten Aspekte der *Maschine von Antikythera* selbständig informieren und damit auseinandersetzen.

In ihrer Art neu ist auch die moderne Ansprache und Interpretation der ideengeschichtlichen Voraussetzungen zu den vom Menschen nachweisbar bereits im Altertum geschaffenen technischen Wunderwerken. Bereits im ersten Ausstellungssaal werden die Besucher von einer großformatigen Informationstafel über *antike Science-Fiction* empfangen. Eine wissenschaftliche Auswertung der antiken Mythen ergebe demnach, dass in diesen Überlieferungen Raumschiffe, Androide, Roboter, Drohnen und künstliche Intelligenz (KI) beschrieben werde. Wenige Schriften weiter wird dieser Interpretation entsprechend auf einer großen Bildtafel die Reproduktion eines Wandgemäldes aus der pompejanischen Casa dei Vettii mit dem an ein Rad gefesselten und auf ewig durchs Weltall kreisenden mythischen Königs Ixion bildlich in Bezug zu einer im Erdbit



Darf nicht fehlen in dieser Ausstellung: Imhotep, der mysteriöse und vergöttlichte Architekt, Erfinder, Mediziner und Gelehrte, der um 2600 v. Chr. in Sakkara Pyramiden erbaute. Die Figur ist sonst nur im Metropolitan Museum of Art in New York zu sehen

kreisenden ringförmigen Orbitalstation aus *unserer Zukunft* gesetzt. Entsprechend dem Text zu Ausstellungsobjekt 021: „Römische Statue des Ixion, der wegen seiner Vergehen vom Schmiedegott Hephaistos an ein radförmiges Raumschiff montiert wird und auf ewig durch das Weltall irrt, Marmor, frühes 2. Jh. v. Chr.“.

Im von Vinzenz Brinkmann herausgegebenen 296 Seiten umfassenden Katalog zur Ausstellung plädiert er nicht nur für eine neue Betrachtungsweise der Alchemie und lässt Dr. Effie Photos-Jones (University of Glasgow) das Verständnis von Biotechnologie (!) und Pharmazie im antiken Griechenland behandeln, sondern gibt Adrienne Mayor (geb. 1946, Research Scholar an der Stanford University) auch breiten Raum, die bereits in der Ausstellung selbst vorgenommene technologische Interpretation antiker Mythen zu vertiefen.

Die schon im Jahr 1999 von Erich von Däniken in seinem Buch *Im Namen von Zeus* vorgenommenen Analysen der altgriechischen Mythen sind nunmehr – zumindest der Terminologie nach – in der akademischen Forschung angekommen. In den griechischen Mythen der archaischen Zeit erkennt Adrienne Mayor „Konzepte, die in einer anderen Welt mit überlegener Technologie angesiedelt waren“. Neben „smarten“ Geräten entdeckt sie „weibliche Androïden“, die „mit dem ganzen Wissen der Götter“ ausgestattet seien, „einem umfangreichen ‚Daten-Upload‘, der an eine antike Version von KI denken lässt“. Andere Textpassagen lassen sie „an eine Art metallene Greifvogeldrohne denken“. Der in der *Argonautika* beschriebene „Talos entspricht der heutigen Definition eines Roboters“, der „programmiert“ gewesen sei. Zudem mache „die Verschmelzung von Biologie und Mechanik“ Talos „zu einem Cyborg“. In der Gestalt der „Medea“ erkennt Mayor eine „Hackerin“ und „Techno-Zauberin“. In feuerspeienden, bronzenen Stieren sieht sie „Roboter-Stiere“ und „einmal mehr artikuliert der Mythos die Vorstellung, dass Erschaffer – selbst Götter – nicht omnipotent und allwissend sind, was die Kontrolle über ihre Kreaturen oder das Vorhersehen von deren Verhaltensweisen in der wirklichen Welt anbelangt.“

Neben der Mythengestalt Pandora als „Technologieerzeugnis, das nach Zeus’ Vorgaben konzipiert worden war“, beschreibt Adrienne Mayor auch „ägyptische Boote, die von Automaten-Ruderern angetrieben werden“ und „selbststeuernde Schiffe“ in der Odyssee: „Die Fähigkeiten des Schiffs, die man sich wie ein zentralisiertes System vorstellte, das auf ein gewaltiges, die gesamte Welt der Antike abdeckendes Archiv ‚virtueller‘ See- und Navigationskarten zugreifen konnte, nehmen heutige Globale Positionsbestimmungssysteme (GPS) und Autopilotprogramme vorweg.“ Auch die altindischen Epen Mahabharata und Ramayana mit „fliegenden Streitwagen“, „künstlichen Schwänen“, „riesenhaften Robotern und Maschinen“ werden gestreift und ebenso auf ähnliche Beschreibungen in altägyptischen und altchinesischen Texten hingewiesen.

Im Resümee kommt Mayor u. a. zu dem Schluss: „Man könnte sagen, dass Prometheus den Menschen das Feuer als grundlegende Technologie gebracht hat, um diesen – die selbst Produkte von *Biotechnie* waren – die Tür zu öffnen, ihrerseits *Biotechnie* zu betreiben, indem sie selbst künstliches Leben, Roboter sowie KI erschufen.“

Wenn Adrienne Mayor selbst immer dabei bleibt, dass es sich bei alldem nur um „antike Science-Fiction-Geschichten“ handelt, so stellt sie zu Beginn ihres Forschungsbeitrages doch zu Recht die Gretchenfrage: „Wer hat sich eigentlich als erster Roboter ausgedacht? Einige Wissenschaftstheoretiker behaupten, für jemanden aus der Antike sei es unmöglich gewesen, Technologien zu imaginieren, die über das bereits Existierende hinausgingen.“ – Das spiegelt dann auch die Ansicht der Paläo-SETI wider, wo die *Imitation* realer Vorbilder (u. a. Cargo-Kult-Verhalten) und nicht eine diffuse voraussetzungslose Imagination (Einbildungskraft) von Hochtechnologie im Mittelpunkt der Forschung steht.

■ Dipl.-Finanzw. Nicolas Benzin
Elsterstr. 30, D-65933 Frankfurt a. M.
E-Mail: Post@Nicolas-Benzin.de



„Die endlose Reise des Ixion durch das Weltall“ wird auf Informationstafeln als ein Raumflug mit einem „Feuerrad“ – „ein von Hephaistos konstruiertes Raumschiff“ bezeichnet



Die Sphaera. Nachbau einer Planetenmaschine des griechischen Mathematikers und Physikers Archimedes

Literatur

Brinkmann, Vinzenz (Hrsg.), *Maschinenraum der Götter. Wie unsere Zukunft erfunden wurde. Eine Ausstellung der Liebighaus Skulpturensammlung, Frankfurt am Main, 8. März bis 10. September 2023, Berlin/München: Deutscher Kunstverlag, 2023*

Liebighaus Skulpturensammlung

Schaumainkai 71, 60596 Frankfurt am Main
www.liebighaus.de

Die Ausstellung wurde auf Grund des großen Publikumserfolgs verlängert bis zum 21. Januar 2024